

# Versicherungsmörder Saffran vorm Gericht

## Nach dem Vorbilde Tegnors

Wenige Tage, nachdem das Schwurgericht in Regensburg gegen den Kaufmann Tegner wegen Mordes und Versicherungsbetruges auf Todesstrafe erkannt hat, rollt sich in Varnhagen in Thüringen ein Prozeß ab, der fast bis in die letzten Einzelheiten eine Parallele zu der furchtbaren Tat des Leipziger Kaufmanns bildet, und man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß die drei Angeklagten, die sich nunmehr wegen Mordes, Versicherungsbetruges, Wechselfälschung und Unterschlagung zu verantworten haben, durch Tegner inspiriert worden sind.

Im nicht gefällten Landgericht begann gestern der Prozeß gegen den Versicherungsmörder Saffran, der beschuldigt ist der schweren Urkundenfälschung, des Betruges, der aktiven Bestechung gegenüber Postbeamten, ferner des versuchten Mordes an dem Elektromonteur Friedrichsdorf bei Seesburg, des Mordes an dem Metzler Dahl bei Krausendorf und der Brandstiftung in Einzelheit mit Versicherungsbetrug. Ferner sind angeklagt der Prokurist Rippnit und die Kontoristin Ella Augustin, die Saffran in seinen Plan eingeweiht hatte. Rippnit steht unter der Anklage des Mordes, des versuchten Mordes und der gemeinschaftlichen Brandstiftung, Ella Augustin unter der Anklage der schweren Urkundenfälschung, der Urkundenvernichtung, der Wechselfälschung, des Betruges und der aktiven Bestechung, ferner der Unterschlagung und schließlich der Beihilfe zu den Verbrechen des Saffran und Rippnit. Weiter sind angeklagt der Chauffeur Reck und der Bruder der Angeklagten Augustin, Johannes Augustin in Berlin, beide wegen Begünstigung, sowie 2 Postbeamte wegen Wechsellüge und einer Reihe schwerer Unregelmäßigkeiten.

Die Verhandlung beginnt mit der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses durch den Vorsitzenden.

### Saffran über die Morbanlage.

Auf der Fahrt nach Seesburg hatten wir, fährt Saffran fort, zwei Pistolen und Rippnit noch ein Taschenmesser mit. Saffran kommt dann auf den

### versuchten Mord an dem Kontorist Friedrichsdorf

auf der Chaussee bei Seesburg zu sprechen. Saffran war mit Ella Augustin und Rippnit im Kraftwagen fortgefahren. Friedrichsdorf saßen wir auf der Chaussee, erklärte Saffran, und luden ihn zur Mitfahrt ein. Er setzte sich neben mich ans Steuer. Plötzlich fuhr ich langsamer, bremste, und in diesem Augenblick verlegte Rippnit dem Friedrichsdorf drei Schläge mit dem Fuchschläger. Es gelangte Friedrichsdorf, aus dem Wagen zu entkommen. Rippnit ließ Mutter ihm her und kam erst nach einiger Zeit wieder, indem er mutlos erklärte, daß nichts aus dem Morde geworden sei. Saffran kommt dann zur Schilderung der Vorgänge, die zu dem vollendeten

### Mord an dem Metzler Dahl

fährten. Seine Erzählung wird öfters durch eine innere Bewegung unterbrochen. Am Vortage des Mordes, so erklärte Saffran, fragte ich der Augustin gegenüber, daß ich nicht den Mut ausbringen würde, die Tat zu begehen. Die

Augustin sagte darauf zu mir, sie werde noch einmal mit Rippnit sprechen. Sie hat dies auch getan und wollte auch diesmal mitkommen. Als alles vorbereitet war, mußten wir jedoch ohne sie abfahren, da sie einen Ödnachtsanfall bekommen hatte. In der Gegend des Gutes Vorkentel

### saßen wir in der dunklen Nacht einen Radfahrer.

Rippnit wollte aussteigen und auf den Radfahrer zugehen. Ich sagte immer wieder: Ich kann nicht, ich kann's nicht. Darauf sagte Rippnit zu mir: „St. Der Saffran, morgen ist es vielleicht zu spät!“ Er meinte damit, daß am nächsten Tage Wechsel fällig würden, die zu Protest gehen würden. Rippnit legte dann aus. Es folgte jetzt der dramatische Moment in der Verhandlung. Mit tranenerfüllter Stimme sagte Saffran:

Als wir Rippnit dringend sagte, daß er aussteigen wollte, ließ ich ihn. Ich fuhr dann weiter bis zur Kreuzung der Chaussee und kehrte dann zurück. Ich saß Rippnit im Lichtkegel des Scheinwerfers. Den Ueberfallenen hatte er in den Chausseegraben gelegt. Wir beide, Rippnit und ich, hoben den Mann in das Auto.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich überzeugt habe, daß der Mann tot war, erklärte Saffran: Nein, das habe ich nicht. Er schilderte dann, wie die Leiche in einen Teppich gehüllt im Auto nach dem Mühlbühlweg geschafft wurde.

### Prokurist Rippnit

schilderte sodann die Vorstadt wie folgt:

Wir fuhren durch die Provinz über Seesburg nach Wien. Wir stehen dann auf dem Metzler Dahl. Saffran sagte: Der wird passen. Es ist auch unser letzter Tag. Wir müssen heute Schluss machen. Ich fuhr mit dem Auto weiter und kehrte erst nach einer längeren Strecke um. Unterdeß hat Saffran die Tat begangen. Wie es im einzelnen war, kann ich nicht mehr sagen. Ich habe die Tat nicht begangen. Ich habe leichsinntigerweise Saffran versprochen, zu sagen, daß ich der Täter gewesen bin. Das ist jedoch nicht wahr. Wenn ich den Mord begangen hätte, würde ich es auch sagen. Ich hätte das Geständnis nicht gemacht, wenn meine Mutter mir nicht zugeredet hätte. Saffran hat dann in Berlin gesehen, daß ich geschwiegen habe, und wie er festgenommen wurde, hat er als erster das Geständnis abgelegt. Hätte ich zuerst gestanden, dann wäre die Sache so richtig gewesen, wie ich sie dargelegt hätte.

Die Angeklagte Ella Augustin erklärte, Rippnit habe sie gewarnt, ja nichts auszusagen. Er würde sich sonst rächen. Er hat dann Selbstmordabsichten geäußert. Als die Augustin gesagt habe, auch sie wolle aus dem Leben scheiden, habe er ihr geraten, sich auf der Toilette am „Hindischen“ aufzuhängen. Er habe sich verabschiedet mit den Worten: „Lebe wohl, auch ich bin morgen eine Leiche“. Am nächsten Morgen habe sie Rippnit wieder ganz vergnügt getroffen und habe gesagt: „Sie leben ja noch!“ Darauf habe er geantwortet: „Sie auch? Ich dachte, Sie wären schon eine Leiche!“ (Wachen im Zuschauerraum.) Rippnit erklärte darauf, daß sie

geschwindelt. Er schildert dann die Anlegung des Brandes und das Auspacken der Leiche mit allen grausigen Einzelheiten.

In seiner weiteren Vernehmung kam Rippnit darauf zu sprechen, wie die einzelnen Fahrten zur Sache nach einem geeigneten Opfer vor sich gingen. An den Unterredungen seien immer alle drei, er, Saffran und die Ella Augustin beteiligt gewesen. Sowohl Rippnit wie die Augustin erklärten, daß mit Saffran verabredet worden war, unter allen Umständen zu schwelgen. Saffran bemerkte hierzu, daß er davon nichts wisse. Es wird sodann der Chauffeur Reck vernommen, der Saffran mit seinem Auto nach Seesburg geschickt hat. Er habe geglaubt, daß er nicht Saffran sondern Ella Augustin fahren sollte. Er habe sich auch mit der Polizei in Verbindung gesetzt und die Polizei habe ihm eine Stelle gezeigt, wo er halten sollte. Sie würde dort auf ihn warten. Er sei außerordentlich erschreckt gewesen, als Saffran das Auto betrat, den er tot unter den Trümmern des verbrannten Mühlbühlweges wahrte. Als er an die verabschiedete Stelle gekommen sei, habe er keine Polizei gesehen. Er sei unter Saffrans Drohungen weitergefahren. Saffran sei kurz vor Seesburg ausgesteigen.

★

Ein „Oegenprozeß“ in Stade. In Stade sollte gestern ein Prozeß ab, der ein Beispiel für einen Aberglaubens in unserer Zeit gibt. Es handelt sich in diesem Prozeß um die Sühne für eine Brandstiftung in dem Dorfe Fiedensdorf, der das Anwesen des Landwirts Doest zum Opfer gefallen und wobei zwei Menschen ums Leben gekommen waren. Der Anschlag auf den Besitz galt der Mutter des Landwirts Doest, die in der Umgegend als „Hexe“ bezeichnet wurde. Die Täter sind ein Händler Ledemann und ein Landwirt Mener. Beide sind geständig und geben zu, fest an „Oegen“ zu glauben. Mener war der Meinung, daß die Krankheitsfälle in seinem Viehbestand auf den Einfluß der alten Frau Doest zurückzuführen seien. Man habe erklärt, die Angeklagten, nur die Oegenbücher verbrennen wollen und nicht an die Menschenopfer gedacht.

## Aus dem Lande

Dahlen. Von einer Wasserleitung als Notstandsmassnahme. Zur Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen plant man erneut den Bau einer Wasserleitung für Dahlen. Falls die Stadtverordneten den Plänen, die zurzeit in Ausschüssen beraten werden, zustimmt, soll der Bau sofort in Angriff genommen werden.

Hartmannsdorf b. Burgstädt. Ueberfallen. Ein hiesiger Einwohner wurde abends zwischen dem hiesigen Orte und Röhrensdorf von zwei jungen Menschen, die etwa 18 oder 20 Jahre alt gewesen sein sollen, überfallen und zur Herausgabe seines Geldes aufgefordert. Der Angegriffene setzte sich jedoch mit einem Taschenmesser zur Wehr und brachte dem einen Räuber derartige schwere Gesichtsverletzungen bei, daß sich dieser bestimmt in ärztliche Behandlung begeben hat.

Leipzig. Geheimnisvoller Ueberfall auf einen Polizeibeamten. In der Nacht zum Sonntag wurde in der Nähe des Thomaskirchhofes ein Polizeibeamter auf Runde

von einem Unbekannten angegriffen und versucht, einem bewußtlosen Manne Hilfe zu leisten. Der Beamte begab sich sofort mit ihm nach der bezeichneten Stelle an der Thomaskirche hinter dem Dachstuhl. Er fand dort in einer dunklen Ecke auf dem Erdboden liegend einen anscheinend Bewußtlosen. Als der Beamte sich nach dem Mann bückte, um ihm Hilfe zu leisten, sprang der „Bewußtlose“ plötzlich auf und griff ihm nach der Gurgel, während der zweite Unbekannte den Beamten mit einem harten Gegenstand auf den Hinterkopf schlug, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Anscheinend haben nunmehr die Feiglinge versucht, den Beamten den Leibriemen abzuschneiden, um sich in den Besitz der Waffe zu setzen. Hierbei sind sie verunmüht gestört worden. Dann haben sie anscheinend nach der Nordseite der Thomaskirche zu die Flucht ergriffen. Inzwischen hatte der Polizeibeamte das Bewußtsein wiedererlangt. Er ließ durch einen hilfsbereiten Passanten das Ueberfallkommando herbeirufen, das die umliegenden Straßen bergänglich nach den Tätern absuchte. Ein auf dem Fußweg vor der Gartentür der Thomaskirche mit Kreide geschriebenes und unterstrichenes S Ich vermuten, daß der hinterlistige Ueberfall vorbereitet gewesen ist.

Limbach. Vollgöttliche Schließung eines Fleischereis. Die hiesige Polizeibehörde hat dem Fleischermeister B. O. Wehmann wegen fortgesetzter wissenschaftlicher Zubereitung von Fleisch mit einem gesundheitschädlichen Stoff sowie wegen fortgesetzten Verkaufes desselbigen, verdorbenen und dadurch die menschliche Gesundheit zu schädigen geeigneter Fleischwaren den Handel mit allen Arten von Fleisch und Wurst untersagt und die sofortige Schließung des Geschäftes angeordnet.

Wehrsdorf. Schüsse auf einen Grenzbeamten. Am Sonnabend gegen 9 Uhr abends hörte der Grenzbeamte Herting im Walde Schüsse. Als er der Sache nachging, beobachtete er zwei Männer, die an ihm vorbei wollten. Auf seinen Ruf: „Halt, Grenzbeamter!“ ergriffen die beiden die Flucht. Der Beamte schickte seinen Hund hinter den Flüchtenden her, die wiederum mehrere Schüsse abgaben, durch die der Hund getötet wurde. Die beiden Männer entkamen unerkannt. Man nimmt an, daß es sich um Schmuggler handelte.

Bodenbach. Brand auf der Bodenbacher Elbbrücke. Vermutlich durch Funkenflug einer Lokomotive geriet die Eisenbahnbrücke über die Elbe in Brand. Das Feuer wurde aber bald bemerkt und konnte schnell gelöscht werden, so daß der Sachschaden gering ist. Der Verkehr brauchte nicht unterbrochen zu werden.



# Kochen Sie MAGGI'S Suppen

## Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln, Pilz usw.

## Dämon Künstler.

Roman von Magda Frost.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6. (Nachdruck verboten.)

89. Fortsetzung.

Es dauerte nur wenige Tage, da ließ sich der Detektiv erneut bei Vola melden und berichtete ihr eingehend seine Beobachtungen. Aus seinen Worten erfuhr sie, daß nur Aline Eilling diejenige sein konnte, nach der er verlangte. Vola stand vor einem Rästel. Hatte Bernhard denn nicht selbst geradezu verächtlich von Eillings gesprochen? Er hatte ihr ausgetragen, den Bruder in den Sumpf des Lebens zu ziehen. Der Vater hätte Bernhards Schuld im Kerker, war es denkbar, daß er eine Aline Eilling zu seinem Weibe machen wollte? Oder war sie nur seine Freundin, die er nach Wochen auch wieder von sich stieß? Nein! Dann hätte er nicht so für seine Freiheit gekämpft! Ein schneidendes Kucken klang von ihren Lippen. „Werrechte Bergeltung“, schrie sie gellend auf, „es gibt noch Rachegötter. Hahahaha, wie kann er jetzt Frieden finden!“

Dann wieder erschien ihr das alles undenkbar. War Bernhard Neidenberg überhaupt fähig, frei und wahrhaftig zu leben? Hatte ihn jetzt das echte Weiblich erlöst und war wirklich Aline die Auserwählte? Dann war er freilich hart bestraft. Aber deswegen gab ihn Vola nicht frei. Der Kampf würde für sie ein leichter sein, ein Wort zu der Erwählten, und sie würde den Geliebten von sich stoßen. Nichts als wilder Triumph war in Vola, dann aber wieder der bange Zweifel: kann es auch wirklich möglich sein? Sie mußte sich Gewißheit verschaffen, mußte dieses Mädchen kennenlernen und aus ihr herauslocken, ob jener Detektiv wirklich recht beobachtet hatte.

Ein Vorwand war ja leicht zu finden. Ross Eilling — Aline Eilling! Tiere bange Zweifel quälten sie so hart, daß sie beiseite, noch heute die Familie Eilling auszusuchen, um klar zu werden. So wählte sie abtrotzig ein schicktes Gewand, bestieg ein Auto und ließ sich hinaus

nach dem Vorort fahren, in dem Eillings ihr Häuschen innehalten.

Frau Eilling, die in letzter Zeit lebend gemessen war, war aufs höchste erstaunt, als eine elegante Dame aus dem vor der Türe haltenden Gefährt stieg und an der Türe des Landhäuschens schellte. Sie war allein daheim, da Aline geschäftliche Gänge zu erledigen hatte. So wankte sie, auf einen Stuhl gestützt, dem Eingange zu, um die fremde Dame einzulassen.

Nach einigen entschuldigenden Worten nannte sie ihren Namen und bat Frau Eilling um eine kurze Unterredung. So wurde Vola in das trauliche Wohnzimmer geführt, und nun saßen sich die beiden Frauen in sichtlich Spannung gegenüber. Sehr bald kehrte Vola das Gesicht auf Neidenberg. Sie wisse, daß Herr Neidenberg der Förderer Ross sei und Ross verlehre bei ihr, doch habe er in letzter Zeit die Lust zum Weigenspiel verloren, da Differenzen in der Familie schwer auf ihm lasteten. Frau Eilling horchte erschreckt auf.

„Sie kennen meinen Sohn?“

„Um mit Ihnen, meine liebe Frau Eilling, über sein Wohl zu beraten, bin ich hier. Zunächst aber möchte ich wissen, ob es wahr ist, daß der Künstler Bernhard Neidenberg sein Söhner war.“

In schwermütigen Worten mit aufschüttiger Berührung sprach Frau Eilling von dem Meister.

„Er besucht Sie auch jetzt noch? Man sagt, daß er auch Ihrem Fräulein Tochter Seligentunden gäbe.“

Frau Eilling schlug in sichtlich Verlegenheit die Augen zu Boden, aber ein verklärter Schimmer ruhte an ihren Jügen. Vola hinterließ rächte ein wenig näher an die alte Dame heran und nahm schmeichelnd deren Hand in die ihre.

„Ich weiß sehr wohl, daß es zunächst noch ein Geheimnis bleiben soll, da Bernhard Neidenberg noch nicht frei ist, aber dann, dann wird es wohl bald eine Braut im Hause geben.“

„Es sollte noch Geheimnis bleiben.“

„Rechnen Sie meine herzlichsten Glückwünsche, meine liebe Frau Eilling. Sie brauchen es zu keinem sagen, daß ich bereits um dieses Geheimnis weiß. Weder Ihrem Fräulein Tochter, noch Herrn Neidenberg. Die Beteiligten ärgern sich meistens darüber, wenn sie hören, daß ihr Geheimnis ausgeplaudert ist. Aber nun zu Ihrem Sohne.“

In herzlichsten Worten der Freundschaft sprach Vola von Ross, gab Frau Eilling das feste Versprechen, daß sie dafür sorgen werde, daß Ross von seinem Lebenswandel ablasse, da sie auf ihn einen ziemlich starken Einfluß habe. Frau Eilling war über diese Worte so erfreut, daß sie Frau Neidenberg immer wieder dankend die Hände drückte und meinte, wenn ihr auch noch dieses Glück beschieden wäre, wenn Ross wieder als emsig strebender Sohn ins Elternhaus zurückkehrte, dann wolle sie den anderen Schicksalsschlag ohne Murren ertragen.

„Sie sprechen von Ihrem Gatten?“

„Die müden Augen der Frau füllten sich mit Tränen. „Die lange Schwermut er schon ungeschuldig im Kerker, und er ist ungeschuldig!“

„Hat man denn keinen Anhalt gehabt, wer der Täter sein könnte?“

„Nein — denn jener Herr, der damals gesehen wurde, war nicht auszuordnen. Man konstruierte so viele Schuldbeweise, daß es meinem armen Manne nicht gelang, die Richter von seiner Unschuld zu überzeugen. Und wenn ein Gott im Himmel und nicht heißt, wenn kein Wunder geschieht, so muß er weiter hinter Gefängnismauern verbleiben, bis seine Strafbüße vorüber ist.“

„Haben Sie denn niemals versucht, das Verfahren wieder aufnehmen zu lassen?“

„Freilich, aber ist zwecklos, so lange wir nicht einen festen Beweis seiner Unschuld erbringen können. Gott hat uns schwer gestraft, aber nun scheint er uns mit Glück und Segen überschütten zu wollen.“ (Fortsetzung folgt.)